

## Mehr Gewinn für Orange

**TELECOM** sda. Nach dem Rückgang im Vorjahr hat Orange 2012 trotz des Rummels um den Wechsel des Besitzers und des Chefs deutlich zugelegt. Der drittgrösste Mobilfunkanbieter der Schweiz steigerte den Umsatz um 5,8 Prozent auf 1,322 Milliarden Franken. Der bereinigte Betriebsgewinn vor Abschreibungen und Amortisationen (Ebitda) kletterte um 6,7 Prozent auf 365,3 Millionen Franken, wie Orange bekannt gab. «Wir sind ziemlich zufrieden mit diesen Resultaten», sagte der neue Orange-Chef Johan Andsjö, der im Oktober die Führung übernommen hat, in einer Telefonkonferenz. Damit habe sich Orange Schweiz besser geschlagen als die Konkurrenten. Der Marktführer Swisscom konnte den Umsatz im Schweizer Geschäft mit 9,268 Milliarden Franken nur stabil halten.

## Das Zitat



«In der Eurozone hat sich der Negativtrend gegenüber dem Vorjahr verstärkt.»

Hans-Rudolf Schurter, Präsident der Schurter-Gruppe 15

# Schlechte Noten als Geschäft



## Einzelunterricht

Studenten unterrichten für etwa 30 Franken pro Stunde, Kanti-Schüler für etwas weniger, ausgebildete Lehrer verlangen ab 70 Franken die Stunde. Einzelunterricht in einem Nachhilfeeinrichtung kostet ab 45 Franken. Einzelunterricht muss nicht die teuerste Lösung sein, da gerade ein professioneller Lehrer sehr effizient arbeitet.

Bild Pius Amrein



## Gruppenunterricht

Kosten je nach Gruppengrösse, aber günstiger als der Einzelunterricht. Wird meist in Nachhilfeeinrichtungen angeboten. Die Verträge sollten genau auf Kündigungsfristen und Regelungen bei Krankheit überprüft werden.

Keystone

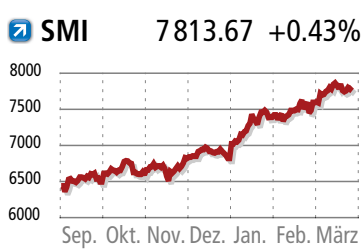


## Online-Nachhilfe

Kosten etwa ab 20 Franken die Stunde. Wird meist nur als Ergänzung zur persönlichen Nachhilfe empfohlen und erfordert Disziplin. Kann aber effizient sein, da die Anfahrtswege wegfallen und eine flexible Zeitplanung möglich ist. Die wichtige persönliche Betreuung gibt es hier aber nicht.

EPA

## BÖRSE



### AKTIEN DES TAGES

TOP	28.03.	+/-
Schlatter Hold.	177.6	+10.24%
BKW	33.6	+7.18%
Alpha Petrovision	0.33	+6.45%
Edison Power Europe	40	+5.26%
mondoBiotech	0.2	+5.26%

### FLOP

Highlight Ev. and Ent.	15.95	-8.6%
Cytos Biotechnology	4.15	-4.16%
Oracom Dev.	11	-3.93%
Evolva Hold. N.	0.74	-3.9%
Austriamicrosystems	107.1	-3.69%

Dollar in Fr.	0.9491	-0.5%
Euro in Fr.	1.2166	-0.16%
Gold in Fr. pro kg	48425	-1.18%

### ZINSSÄTZE IN %

Geldmarkt	28.03.	Vortag
Franken-Libor 3 Mt.	0.022	0.022
Franken-Libor 6 Mt.	0.0844	0.0844

Kapitalmarkt (10-jährige Staatsanleihen)		
Schweiz	0.72	0.73
Deutschland	1.263	1.272
USA	1.849	1.857

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd group 29032013

## AUSBILDUNG Nachhilfe boomt. Über alle Alterskategorien, Schulniveaus hinweg. Doch die Suche nach einem geeigneten Lehrer hat ihre Tücken.

NENA WEIBEL  
wirtschaft@luzernerzeitung.ch

Gute Noten sind elementar, um eine gute Lehrstelle zu finden und damit auch einen Einstieg ins Berufsleben. Auch deshalb boomt das Geschäft mit der Nachhilfe. Der Markt hat sich jedoch ins Internet verschoben. Diverse Anbieter betreiben Plattformen, wo sich jeder – egal ob Primarschüler oder Student – den passenden Nachhilfeeinrichtungen aussuchen kann. Die Lehrpersonen sind meist selbst noch Schüler, Studenten oder Lehrer. Gerade die Zunahme des Angebots macht es für die Eltern immer schwieriger, einen geeigneten Nachhilfeeinrichtungen zu finden, der auch bezahlbar ist.

### Nicht alle haben gleiche Chancen

So kamen auch Frederic Hübsch und Samuel Boller in ihrer Studentenzeitszeit vor rund zehn Jahren auf die Idee, eine Online-Plattform für Nachhilfe von Studierenden für Schüler anzubieten. Die Internet-Seite Know-now.ch hatte ihren Anfang in Zürich. «Es lief so gut, dass wir immer mehr Lehrpersonen engagieren konnten», sagt Hübsch. Mittlerweile ist Know-Now in grossen Teilen der Deutschschweiz tätig und seit 2008 eine nicht gewinnorientierte Aktiengesellschaft. «300 Lehrpersonen unterrichten täglich für Know-Now auch in Luzern», sagt Hübsch.

Triebfeder sei eine gesunde Portion Idealismus gewesen, die Nachhilfe auch für weniger privilegierte Schichten zugänglich zu machen. Denn Nachhilfe und Chancengleichheit seien oft ein Widerspruch, so Hübsch: Jeder hat zwar das Recht, Nachhilfe zu nehmen, vielen fehlen aber die finanziellen Mittel dazu. Das zeigt auch eine Studie der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bil-

dungsforschung (SKBF) von 2012, bei dem 16 000 Fragebögen zum bezahlten Nachhilfeeinrichtungen in der 8. und 9. Klasse analysiert wurden. Das Studienergebnis zeigte auf, dass die Chancengerechtigkeit im System verletzt ist, weil sich längst nicht alle die Angebote leisten können.

### Der Druck steigt stetig

Die Studie hat weiter gezeigt, dass Jugendliche mit akademisch gebildeten Eltern deutlich öfter Nachhilfe in Anspruch nehmen. Der Druck auf die Schüler wird grösser, sei es durch die Erwartungen der Eltern als auch durch die Anforderungen der Schule. Alan Frei, Gründer der Online-Plattform nachsitzen.ch, berichtet von Fällen, wo Schüler Nachhilfe schon sehr früh – bereits ab der 2. Primarstufe – beziehen. Der Grund: Die Eltern seien mit dem Schulstoff und den Hausaufgaben überfordert. «Zusätzlich Eltern wollen eine Vertrauensperson beziehungsweise eine direkte Ansprechperson. Diese Punkte führen

## «Nachhilfe muss das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit fördern.»

BRIGITTE SUTER-TSCHUPPERT,  
NOTA BENE, LUZERN

dazu, dass der Trend zu privaten Nachhilfeeinrichtungen ungebrochen ist», sagt Frei. Das belegt die Studie der SKBF: Rund ein Fünftel der Sekundarschüler nimmt bezahlten Nachhilfeeinrichtungen über ei-

nen längeren Zeitraum in Anspruch, rund ein Drittel hatte mindestens einmal Nachhilfe.

Bei der Dienststelle Volksschulbildung Luzern geht man davon aus, dass der Bedarf an Nachhilfe tendenziell zunehmen werde, vor allem in Mathematik und den Fremdsprachen. Diese Zunahme erfolgt deshalb, weil die Erwartungen der Eltern und zum Teil auch die An-



forderungen der abnehmenden Schulen grösser werden. «In der Regel wird die Nachhilfe bei Privatpersonen, meist ehemaligen Lehrpersonen oder privaten Institutionen, bezogen. Diese sind natürlich vor allem in der Stadt vertreten, weshalb hier die Nachfrage wohl auch grösser ist», sagt Charles Vincent von der Dienststelle Volksschulbildung.

### Nachhilfe online

Eine solche Institution ist die Nachhilfeeinrichtung Nota bene in Luzern. Nota bene setzt auf die persönliche Betreuung der Schüler. Schulleiterin Brigitte Suter-Tschuppert ist überzeugt, dass der direkte Kontakt ein enormer Vorteil bei der Nachhilfe sei. «Online-Nachhilfe sehe ich eher als Ergänzung», sagt sie. Beim persönlichen Kontakt könne man viel besser auf die Bedürfnisse eingehen. «Der Unterricht kann individuell gestaltet werden», sagt Suter-Tschuppert. Da hätten in einer Algebrastunde auch Fragen zur Geometrie, zu Sprachen und ganz wichtig auch zur persönlichen Arbeitstechnik Platz.

Mit Nachhilfe in ein höheres Schulniveau aufzusteigen sei nicht das primäre Ziel. «Äusserst wichtig ist, dass Nachhilfe das Selbstvertrauen und die

Selbstständigkeit fördert», so die ausgebildete Primarlehrerin. Nota bene beschäftigt rund 35 Nachhilfeeinrichtungen. «Unsere Lehrer arbeiten alle Teilzeit und haben sehr unterschiedliche Pensen», so Suter-Tschuppert. Pro Woche werden in der Hochsaison bis zu 150 Schüler unterrichtet. «Am meisten Schüler haben wir im Frühjahr vor der Matura und den Lehrabschlussprüfungen», sagt Suter-Tschuppert.

### Lücken schliessen

Auch Alan Frei von nachsitzen.ch betont, dass man von der Nachhilfe keine Wunder erwarten dürfe und sie auch träge machen kann. «Es geht darum, Lücken zu schliessen. Eltern müssen sich häufig mehr Zeit nehmen und selber auch anpacken. Nur Nachhilfe bringt nicht viel», erläutert Frei.

Dies bestätigt auch Emanuele Filieri vom Learning Institute, wo Online-Nachhilfeeinrichtungen ortsunabhängig gebucht werden können. «Man muss üben, üben und nochmals üben. Ohne diesen Effort des Nachhilfesülers können keine Noten verbessert werden», so der Leiter des Learning Institute. Ob nun private Nachhilfeeinrichtungen, Hausaufgabengruppen oder Studenten, die ihre eigene Kasse aufbessern wollen – ausserschulische Nachhilfe scheint einem grossen Bedürfnis zu entsprechen.

### Schüler helfen Schülern

Das schwarze Anschlagbrett stirbt dennoch nicht aus. Die Kantonsschule Musegg in Luzern beispielsweise verfährt noch nach dem klassischen Modell mit dem Anschlagbrett. Dort hängt für die Gymi-Schüler eine Liste, in der sich jene der oberen Stufen als Nachhilfeeinrichtungen für die Jüngeren anbieten können. «Das System, dass die Schüler sich selbst anbieten im klassischen Sinn, funktioniert und wird auch benutzt», berichtet Ueli Reinhard, Prorektor der Kantonsschule Musegg in Luzern. Das ist sicher die günstigere Variante als der private Nachhilfeeinrichtungen zu Hause. Denn der kostet zwischen 60 und 100 Franken.